

Evangelium nach Matthäus

Mt 25,14ff

Hört dieses Gleichnis, sagte Jesus: Ein Mann ging auf Reisen. Er rief seine Diener und vertraute ihnen sein Vermögen an.

Dem einen gab er fünf Talente Silbergeld, einem anderen zwei, wieder einem anderen eines, jedem nach seinen Fähigkeiten. Dann reiste er ab.

Sofort begann der Diener, der fünf Talente erhalten hatte, mit ihnen zu wirtschaften, und er gewann noch fünf dazu.

Ebenso gewann der, der zwei erhalten hatte, noch zwei dazu.

Der aber, der das eine Talent erhalten hatte, ging und grub ein Loch in die Erde und versteckte das Geld seines Herrn.

Nach langer Zeit kehrte der Herr zurück, um von den Dienern Rechenschaft zu verlangen.

Da kam der, der die fünf Talente erhalten hatte, brachte fünf weitere und sagte: Herr, fünf Talente hast du mir gegeben; sieh her, ich habe noch fünf dazu gewonnen.

Sein Herr sagte zu ihm: Sehr gut, du bist ein tüchtiger und treuer Diener.

Du bist im Kleinen ein treuer Verwalter gewesen, ich will dir eine große Aufgabe übertragen. Komm, nimm teil an der Freude deines Herrn!

Dann kam der Diener, der zwei Talente erhalten hatte, und sagte: Herr, du hast mir zwei Talente gegeben; sieh her, ich habe noch zwei dazu gewonnen.

Sein Herr sagte zu ihm: Sehr gut, du bist ein tüchtiger und treuer Diener. Du bist im Kleinen ein treuer Verwalter gewesen, ich will dir eine große Aufgabe übertragen. Komm, nimm teil an der Freude deines Herrn!

Zuletzt kam auch der Diener, der das eine Talent erhalten hatte, und sagte: Herr, ich wusste, dass du ein strenger Mann bist; du erntest, wo du nicht gesät hast, und sammelst, wo du nicht ausgestreut hast; weil ich Angst hatte, habe ich dein Geld in der Erde versteckt.

Hier hast du es wieder.

Sein Herr antwortete ihm: Du bist ein schlechter und fauler Diener! Hättest du mein Geld wenigstens auf die Bank gebracht, dann hätte ich es bei meiner Rückkehr mit Zinsen zurückerhalten.

Darum nehmt ihm das Talent weg und gebt es dem, der die zehn Talente hat!

Denn wer hat, dem wird gegeben, und er wird im Überfluss haben; wer aber nicht hat, dem wird auch noch weggenommen, was er hat.

Werft den nichtsnutzigen Diener hinaus in die äußerste Finsternis!

Dort wird er heulen und mit den Zähnen knirschen.

Gedanken zu Mt 25,14-30 von G. M. Ehlert, 14. Nov. 2020)

Anvertrautes...

So ist es... „**wes Brot ich ess, des Lied ich sing**“.

Wenn mein Herr nur Erfolge sehen will,
steigende Aktienkurse, Gewinnmaximierung...
dann strenge ich mich an, um die erwartete Leistung zu erbringen;
in der Hoffnung, teilzuhaben an der Freude meines Herrn.

Doch wehe dem, der aus Angst vor seinem Herrn blockiert ist...,
der aus Angst zu versagen, das anvertraute Gut nur sicher vergräbt,
der hat in diesem System keinen Platz mehr, ihm wird fristlos
gekündigt.

Hinausgeworfen „in die äußerste Finsternis“ findet ihn Jesus,
der gute Hirt...

Er weckt Vertrauen zu Seinem HERRN, den liebevollen Vater der
ganzen Schöpfung.

Er ermutigt jeden, die ihm anvertrauten Talente in Seinem Sinn
einzusetzen, damit das Licht der Liebe und Barmherzigkeit
hell aufleuchten kann.

Und ER ist auch barmherzig mit dem, der aus Angst noch nicht so
weit ist... „**Wes Brot ich ess, des Lied ich sing**.“

Wessen Brot esse ich? – Sing ich auch dessen Lied?

**Der Herr segne und behüte dich.
Er zeige dir sein Angesicht und erbarme sich deiner.
Er wende dir sein Antlitz zu und schenke dir den
Frieden.**

Der Herr segne,

liebe Schwester, lieber Bruder,

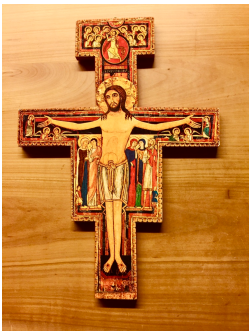


DICH.

**Liebe Weggefährten, liebe Geschwister, liebe Freunde der
franziskanischen Gemeinschaft „pace e bene“,**

In diesen Tagen des Erinnerns, Gedenkens, der neuen Herausforderungen durch Corona stellt sich mir immer wieder die Frage: „**Was ist des Menschseins würdig und was ist das Menschsein wert?**“ Johannes Röser schreibt darüber im aktuellen Christ in der Gegenwart.

Ich suche ein wenig bei Franziskus von Assisi ... gehe in Gedanken durch sein „Erstes“ Leben und frage mich, hat er sein Talent entdeckt oder wann und wie hat er seine **wahren Talente** entdeckt. Denn Luxus und all das führten ihn nie weiter zu seinem **eigentlichen Talent** ... Dazu musste er seinen bisherigen Weg verlassen, den Weg, den die Familie für ihn vorgesehen hatte. Viele Höhen und Tiefen musste er durchlaufen, krank werden, loslassen, weggehen ... draußen vor der Stadt fing er an zu erkennen. In **San Masseo**, in der wundervollen Krypta, fand er zu sich selbst. In **San Lazzaro**, dem Hospiz der Aussätzigen wird die obige Frage für ihn existentiell. Das dortige Elend wird ihm sichtbar, bewusst und er spürt wie dieses Dunkel vom Licht berührt werden soll, durch die Liebe am Nächsten, was ihn tief in der eigenen Seele berührt und verändert.



Diese Stationen auf dem Weg nach „draußen“ führen zu einer lebens-entscheidenden- weisenden Begegnung mit Christus, „sichtbar“ auf der Kreuzikone in der Kapelle von **San Damiano**. Niklaus Kuster beschreibt das so:

CHRISTUS ...

... mit offenen Augen, offenem Ohr, offenen Armen und offenem Herzen, überraschend am Weg ...

... auf AUGENHÖHE.

Die Krypta von S Masseo und das Kreuz von S Damiano haben auch meinen eigenen Berufungsweg, im Geist von Franziskus, entscheidend geprägt. In der Krypta fand auch ich mehr zu mir, vor S Lazzaro war es das Nachspüren des Rufes. In S Damiano vor dem Kreuz spürte ich wunderbar die Liebe Christi, fühlte mich von ihm in den Arm genommen, erspürte ich „meine“ Talente, zum Wohl der Menschen und zum Lob Gottes.



Einen gesegneten Sonntag wünscht, auch im Namen der Geschwister,
Br. Wolfgang, Leiter der Gemeinschaft www.pace-e-bene.de

33. Sonntag im Jahreskreis 2020



**„Bleibt in mir und ich bleibe in euch. Wer in mir
bleibt, der bringt reiche Frucht.“**

Joh 15,4a.5b.

Am Ende loben können

Der Tag ist grau, die Zeitung voll dualer Nachrichten.

Noch einmal der Blick zurück, keineswegs alles heil.

Der Abschied steht in den Augen, die Hände sind feucht.

Am Ende loben können, weil es dich in allem gibt - GOTT.

Bild: Talent-power.de Text: Wilhelm Bruners